

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

131 (26.10.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-401996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-401996)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Mittwoch u. Sonnabend und kosten pro Quartal 7½ Groschen incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einpaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. C. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

für Esfleth und Umgegend.

N^o. 131.

Mittwoch, den 26. October.

1870

Luxemburg deutsch!

* Als Napoleon III. im Frühjahr 1867 nahe daran war, durch Kauf Luxemburg für Frankreich zu erwerben, war es für Preußen nahezu eine Lebensfrage, diesen Handel zu vereiteln. Ein ursprünglich deutsches, überdies im Zollverein befindliches Land dem Erbfeind zu überlassen, würde die Nation und mit vollem Rechte Preußen nie verziehen haben. Schon diese Rücksicht hätte Preußen bestimmen müssen, eher zum Schwerte zu greifen als auf die Achtung der Nation zu verzichten. Die Pflicht der Selbsterhaltung gebot überdies, Alles daran zu setzen, daß mit dem Verzicht des Großherzogthums die Festung nicht in Feindeshand käme, und der dadurch auf die Brust Preußens gerichtete Stoß parirt werde. Luxemburg neben Metz wäre eine Angelpunkte in französischer Hand, wie keine bedrohlicher gedacht werden könnte.

Indem Preußen durch Verzicht auf sein Besatzungsrecht, das man nur aus dem früheren Bundesverhältnis herleiten und nicht demselben für erloschen erklären wollte, den Handel rückgängig zu machen verstand, gab es unzweifelhaft einen hohen Grad von Mäßigung kund, so hoch zwar, daß es Vielen bedünkten mochte, es habe damit Schwäche verrathen. Preußen wollte Europa gegenüber den Vorwurf nicht auf sich laden, einen neuen Krieg kurz nach 1866 einer bestreitbaren Rechtsfrage wegen herbeigeführt zu haben.

Napoleon hatte die Absicht, Belgiens Eroberung und einen Angriff auf Preußen mit Erwerb Luxemburgs einzuleiten, unter dem Vorgeben verbergen wollen, das preussische Besatzungsrecht der Festung sei eine Gefahr für Frankreich. Obgleich Niemand so thöricht war, seine wahre Absicht nicht zu durchschauen, so mußte er, als ihm der Vorwand entzogen war, gute Miene zum bösen Spiel machen und seinen Groll gegen Preußen unter der Maske der Befriedigung verbergen. Die leider in Frankreich

immer sehr zahlreiche Kriegspartei dagegen brüllte laut, Frankreich sei erniedrigt worden, indem Preußen es gewagt habe, seine Absichten zu durchkreuzen.

Der Krieg glimmte von jenem Zeitpunkt an unter der Asche, es galt nur, den rechten Moment und den Vorwand zu finden, wobei allerdings die Staatsleiter Frankreichs wenig Wig an den Tag legten, indem sie für die sich zivilisirt dünkende Nation einen Vorwand fanden, über dessen Trivialität selbst Barbaren staunen mußten. Es haben die Franzosen vor der Welt bewiesen, daß sie den Anachronismus so weit treiben, unter allen europäischen Nationen allein an der epidemischen Mordwuth zu leiden.

Da wir Deutsche diesen für den friedlichen Nachbar zunächst sehr unliebsamen Ausbrüchen ausgesetzt sind, so fällt uns die Aufgabe des Arztes zu, und wenn die Kur durch den jetzigen Krieg mit ziemlich heroischen Mitteln gut eingeleitet erscheint, so werden dennoch weitere Mittel zu radikaler Heilung eines so tief liegenden Uebels notwendig sein. Dazu bedarf es als einer Zwangsjacke die Erwerbung der festen Plätze Metz und womöglich Luxemburg. Es wäre zu versuchen, ob nicht der Großherzog von Luxemburg, König von Holland, sich eben so geneigt finden ließe, mit Einstimmung der Bevölkerung unter für ihn vortheilhaften Bedingungen die Rechte auf Luxemburg, wie er sie früher an Frankreich abtreten wollte, auf Deutschland zu übertragen. Die Luxemburger Frage ist eine europäische, allein der Friede ist eine Weltfrage, und nur der übelste Wille gegen Deutschland könnte gegen eigenes Interesse derjenigen Macht, die sich einer Friedensgarantie widersetzen wollte, diesen Weg vorzeichnen; wir hoffen daher, daß dieser Fall nicht eintreten u. die Erwerbung Luxemburgs möglich werde, und zwar mit dem Friedensschluß jetzt leichter als später.

Auf und unter der Düne.

Original-Novelle von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Nun sprich,“ fuhr Uwe fort, „wie ist es Dir ergangen? Hat die Mutter oft von mir gesprochen und ist sie ohne Schmerzen und nicht aufgezehrt vom Gram um ihren Sohn gestorben? Denn daß sie todt sei, erfuhr ich schon bei der Uebersahrt vom Festlande nach der Insel.“

Nana beantwortete die Fragen des geliebten Mannes der Wahrheit gemäß. Uwe ward von dem eigenthümlichen Ende seiner Mutter mehr ergriffen, als Nana erwartet hatte.

„Also dunter der Düne schläft die Mutter!“ sprach er, in seinen Gedanken versunken. „Auf der Düne lernte ich Dich kennen, mein treues Herz, auf der Düne lockte der verführerische Glanz des Meeres und der bezaubernde Gesang seiner Wogen mich in die Ferne, damit ich dort unter Ungläubigen für immer verbleiben sollte, und derweil ich ein Unfreier war und despotischen Lannen mich fügen mußte, begrub der Sturm, der

vielleicht auch mein Haar streifte, die trauernde Mutter im sanft rieselnden Dünenfand! — Laß uns aufbrechen, Nana, zum Grabe meiner Mutter! Dort will ich mich Dir nochmals verbinden, und dann mag der Priester unsere Hände vor dem Altar ineinander legen und uns für den Rest des Lebens den Segen der Kirche und des Himmels geben!“

Eine gewisse Scheu hatte Nana seit jenen Sturmtagen, welche Uwe's Mutter unter den Dünen begruben, abgehalten, die Stätte zu besuchen, wo Alt-Nantum ehemals stand. Es kam überhaupt selten Jemand in jene entlegene und ganz verödete Gegend.

Ab und an spülte die Fluth Schiffstrümmen, wohl auch Leichen an die gemiedene schmale Landzunge, und Leute, die wenig gewissenhaft waren, fanden dann erwünschte Beute. Nana mußte nur, daß die See fortwährend die Lage der Dünen verändere, daß jeder starke Wind ihnen eine andere Gestalt gebe, Thäler in Hügel verwandele, Hügel zu Thäler aushöhle. Die Bitte des Verlobten konnte sie nicht abschlagen, und so brachen Beide, ohne alle Begleitung, weil sie eben mit ihren Empfindungen allein und von Niemand gestört sein wollten, schon am

— Der Stadt **Bühl** hatten die Franzosen in den 90er Jahren zwei kleine eiserne Kanonen abgenommen und dieselben nach Straßburg geschleppt. Die Sache war dem Gedächtniß der Bühler nicht entschwunden. Nach der Eroberung von Straßburg machten sich einige Bürger auf, um das entführte Gut aufzusuchen. Sie fanden dasselbe, erlangten von der Militärbehörde die Erlaubniß, es wegzuführen und brachten die zwei Kanonen unter großen Jubel der Bevölkerung nach Bühl zurück.

Nur kein Diplomat!

An den Grafen Bismarck.

Und komm't's an Dich, so mach' uns froh,
Und thu die letzte That;
Und schreib die Zahl auf Folio —
Nur sei kein Diplomat!

Den Wältschen nim'm, soviel Dir lieb,
Gieb uns den deutschen Staat!
Sack' ein, theil' aus, und nim'm und gieb,
Nur sei kein Diplomat!

Und red' Dir die Andern drein —
Und säßen gern im Rath,
So lade sie zum — Gastmahl ein,
Nur sei kein Diplomat!

Sei starr, sei zäh, Du kannst's Gottlob!
Und wenn Dir einer naht,
Sei grob, sei ganz unmenschlich grob,
Nur sei kein Diplomat!

Stuttgart, im September 1870

Carl Schönhart.

nächsten Tage nach den Dünen auf.

Uwe brachte geraume Zeit, ehe er sich genau orientiren konnte, da die Richtung der Dünen eine ganz andere geworden war. Als er endlich den Ort gefunden hatte, ersah er den von grünlichem Sandhafer bedeckten Wall derselben, um von dessen Höhe herab einen Blick auf das brandende Meer zu werfen. Nana schmiegte sich weich und innig an seinen Arm, ihr Herz klopfte hörbar, und ein paar Thränen, halb Kinder überwundenen Schmerzes, halb Zeugen gegenwärtiger Freude, stürzten aus ihren Augen.

„Das sieht seltsam aus, wenn die Brandung rückwärts rollt,“ sprach Uwe, unverwandt seine scharfen Blicke auf die weiß schäumenden Wellen heften. „Mich dünkt, ich sehe Mauerertrümmer im Meer, und auch dort aus dem festen Sande der Dünen ragen geborstene Wände hervor. Komm, laß uns untersuchen, was die Wogen dort bespülen, was der Dünen sand jetzt noch bedeckt.“

Nana folgte, so schnell sie konnte, dem rasch voraus Eilenden. Keine Frage; was dort die zurückstürzende Welle dem Auge enthüllte, waren die letzten Ueberreste einer zusammengebrochenen Backsteinmauer. Taschenkrebse, Seeesterne, Mollusken zeigten sich, wie eben die Woge sie ab- und zuspielte, außer u. innerhalb des Gemäuers.

Uwe wanderte, den Arm Nana's erfassend, weiter nordwärts, wo eine noch ziemlich gut erhaltene Mauerwand aus dem weißen feinen Sande emporragte. Neben dieser Mauer hatten Wind und Wetter eine tiefe Höhlung, eines jener merkwürdigen trichterartigen Thäler in den Sand gewühlt, wie sie häufig in den Dünen vorkommen.

„Es sind die verschütteten Wohnungen meines Geburtsortes,“ sprach Uwe, von eigenthümlichen Empfindungen bewegt. „Der Sturm, welcher sie eines Tages unter dem Sande begrub, legt sie jetzt wieder bloß, und läßt sie noch einmal vom Lichte der Sonne beschienen werden.“

Die Liebenden hatten jetzt das zerbröckelte Gemauer erreicht. Uwe stieg an den Sand, der eines der Fenster fast ganz bedeckte. Die Berührung ließ die nur schwache Sandschicht nach

* **Elsterb.** 15. Oct. Im Laufe der vorigen Woche fanden zwei recht zahlreich besuchte Sitzungen der Concordia statt. Hauptzweck dieser Sitzungen war, darüber zu berathen, wie sich die Concordia, resp. die Elstereher Rhederei einer auf den 24. October nach Berlin berufenen Delegirten-Conferenz der deutschen Seeestaaten gegenüber zu verhalten habe. In dieser Conferenz werden voraussichtlich sämtliche Handelskammern, nautische Vereine und große Rhederefirmen durch Abgeordnete vertreten sein und wird es sich darum handeln, die Grundsätze festzustellen, welche in Bezug auf die Liquidation der durch den jetzigen Krieg veranlaßten Schädigungen der deutschen Rhederei maßgebend resp. zu verfolgen sein dürften. Nach kurzer Berathung wurde in der Sitzung vom 19. d. M. einstimmig beschloffen, auch seitens der Elstereher Rhederei einen Delegirten nach Berlin zu schicken und wurde dann Herr Adolph Schiff mit großer Majorität zum Abgeordneten erwählt. In der folgenden Sitzung beschloß die Mehrheit der Anwesenden, auch den Director der norddeutschen Seewarte, Herrn von Freedem zu beaufmächtigen, das Interesse unserer Schifferherde in jener Delegirten-Conferenz zu vertreten.

Ein fernerer Beschluß der Concordia, die Sitzungen von jetzt an schon um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends beginnen zu lassen wird hoffentlich für die Frequenz der Versammlungen von günstiger Wirkung sein.

† Kürzlich ist unter der Eisenbahndirection und der Stedinger Seelacht eine Vereinbarung dahin zu Stande gekommen, daß zur Aufnahme des der Seelacht zufließenden Seeftwassers ein Kanal längs der Eisenbahn angelegt werden soll. Zu dem Zwecke wird die Ollen durch den Bahndamm abgedämmt, der Kanal wird westlich neben dem Bahndamm angelegt, etwa bei Neumühlen beginnend, und in die untere Ollen geführt, durch die er bei Dreistelen in die Hunte mündet. Zum Abfluß der Ollen selbst wird dagegen an der östlichen Seite des Damms ein Kanal bis an die Hunte beim Drth geführt, wo zu seiner

Innenzerfallen, ein kleiner freistehender Ofen, diesem gegenüber ein Stuhl und darauf der vertrocknete, zur Mumie eingeordnete Körper einer Frau wurden gleichzeitig sichtbar.

Nana sank mit einem lauten Aufschrei in die Knie und salbete betend die Hände. Uwe zitterte heftig, aber hielt sich doch aufrecht.

„Meine Mutter! — sagte er tief ergriffen, meine gute, liebe Mutter, wie sie so sanft dem Aufseerungsmorgen entgegenkammert, lächelnd das längst erloschene Auge dem Meere zugewandt!“

Er kniete neben seiner Braut in den Sand, und Beide sprachen zusammen andächtig ein Vater unser. Dann standen sie auf, Uwe hob Nana über die niedrige Mauer, überstieg diese selbst ebenfalls und trat mit seiner Verlobten neben den Leichnam der Mutter. Ueber dem Haupte der Todten reichten sie sich die Hände.

„Für Zeit und Ewigkeit!“ sagte Uwe leise.

„Für Zeit und Ewigkeit!“ flüsternte Nana. Die brandende Nordsee rief ein verhallendes Amen dem erneuerten Bunde der Liebenden zu.

Noch an demselben Tage, doch erst spät, fand Uwe sich zum zweiten Male an der Schwelle des Sterbehauses seiner Mutter ein. Diesmal begleiteten ihn Viele. Man hatte einen Sarg mitgebracht, welcher die sterbliche Hülle der Wittve Kleins aufzunehmen bestimmt war. Tags darauf wurde diese, fünf Jahre nach ihrem Tode, christlich beerdigt.

Drei Wochen später feierten Uwe und Nana ihre Vermählung. Das glückliche Paar lebte lange in stillem Frieden, die Söhne aber, welche die schöne Nana ihrem Uwe schenkte, gingen trotz der Erzählungen ihres Vaters und der Unglücksfälle, die auch später noch mehr denn einmal die friesischen Männerwelt decimirten, doch wieder zur See. Nana wehrte ihnen jedoch nicht. Sie fügte sich willig in das, was der Himmel über sie beschloß, und nahm es still dankend als ein ihr bestimmtes Schicksal ohne Murren hin.

Ausmündung ein neuer Siel zu erbauen ist. Die Kosten dieser Unternehmung sind durch den gleichzeitigen Bau der Bahn sehr vermindert, es sollen dieselben jetzt auf etwa 80,000 fl. veranschlagt sein. Der Blankenburger Sielacht ist die Befugnis der Einmündung in den neuen Kanal vorbehalten. Es ist indeß noch die Genehmigung der Interessenten erforderlich. Wir hoffen, nächstens noch einige nähere Mittheilung über diese wichtige und interessante Angelegenheit zu bringen.

— Gestern Abend sah man von hier aus ein prachtvolles Nordlicht, welches sich fast am ganzen Himmel ausgebreitet hatte.

London, 29. Oct. „Daily News“ veröffentlicht eine Depesche aus Saarbrücken vom 21. Octbr., welcher zufolge in Metz ernste Unruhen anlässlich der Proklamirung der Republik ausgebrochen seien. Es finden täglich zahlreiche Desertionen von halbverhungerten Soldaten aus Metz statt.

Reinheim, 24. Eslettstatt hat capitulirt. Wir haben 2400 Gefangene gemacht und 120 Geschütze genommen.

Auflösung des Räthsels in N. 190: Das Herz.

Anzeigen.

Commissions-Lager

von
Liqueuren, Extracten, Magenbitter

und
Weine

aus der Weinhandlung von

H. D. Landwehr in Vegesack

bei

D. Bartels.

Unter anderen empfehle in bester Qualität:

Pontet Canet	15	gs.	Pnnsch-Extract v. Arrac	10	gs.
St. Julien	10	"	Alter Jamaika-Rum	15	"
St. Estephe	7 $\frac{1}{2}$	"	Jamaica-Rum	10	"
Medoc	6	"	Alter Rum	7 $\frac{1}{2}$	"
Haut Sauternes	10	"	Rum	5	"
Feiner Graves	7 $\frac{1}{2}$	"	Vieux Cognac	15	"
Portwein	15	"	Weisser Cognac	10	"
Alter Portwein	20	"	Arrac de Goa	12 $\frac{1}{2}$	"
Alter feiner Mallaga	20	"	Limonade-Extract	10	"
Alter Mallaga	10	"	Himbeeressig	10	"
Alter Sherry	10	"	Anies-, Pfeffermünz-,		
Madeyra	15	"	Kirsch- und Ingber-		
Muscatewein	7 $\frac{1}{2}$	"	Liqueur	7 $\frac{1}{2}$	"
Magenbitter-Extract	10	"	Magenbitter „Alter		
Pnnsch-Extract v. Rum	10	"	Schwede“	10 u. 20	"

D. Bartels.

Bekanntmachung für Brake und Umgegend.

Von Dienstag, den 1. Novbr., bis Sonntag, den 6. Novbr. bin ich wieder in **Kiegers Hotel in Brake** mit mehreren 1000 Stück der neuesten Wintermäntel, Winterjacken, Regenmäntel, Mädchen- und Knaben-Paletot, in guten, gebiegenen Stoffen zu erstaunlich billigen Preisen. Ferner empfehle Ratiné, Double, Velours, Plüsch, Regenmäntelstoffe, alles von $\frac{9}{4}$ bis $\frac{10}{4}$ Breite, à Elle nur 14 Sgr., graue, braune und schwarze Krimme für Kappenmacher. Besonders zu empfehlen sind Astragan in allen Farben zu Besatz und Herrenwesten, Atlas, Atlaswolle und Angorafransen in allen Farben.

Lindenhof bei Elsfleth

Am Reformationstest den 31. d. M.

Ball

zu freundlichst einladet

C. Ahlers.

Zu vermieten.

Auf nächsten Mai in meinem Hause am Deiche eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, etwas Gartenland, etc. Liebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

J. Cordes Ww.

C. Röben, Bremen,
Obernstraße 18.

Mein **Sammet und Seidenlager**, sowie Lager von **deutsch, engl. und franz. Kleiderstoffen, Mäntel, Jaquets, getw. Long-Shawls,** etc. etc.
empfehle einer geneigten Beachtung.

Zu miethen gesucht.

Auf gleich eine kleine Wohnung, worin ein Laden eingerichtet werden kann. Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Kaufgesuch.

Von Muscheln und Corallen, so wie chinesischen und indischen Seltenheiten. Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Elsfleth. Am Freitag den

28. Oct. d. J., Nachmittags 1 Uhr läßt Fr. Sophie Dtmanns hieselbst in ihrer Wohnung:

4 vollständige Betten, 2 zweischläfrige Bettstellen, 1 großen eichenen Kleiderschrank, 1 Bettkiste, 1 Kleiderrolle, 1 Leinwandschrank, 1 Speiseschrank, 8 verschiedene Tische, 1 Klappstisch, 1 große Hausuhr mit Rasten, 1 Spieluhr, 2 Duzend Polsterstühle, mehrere Spiegel, Rouleaux, verschiedene Schildereien, Gardinenbretter, mehrere messingene Scheinlampen, mehrere gemalte Bänke, 1 Gallerie, mehrere Brantweinsäfer, Mehlkasten, mehrere Gläser, Caraffen, 1 großen Wagesiden mit etwa 100 Pfund Gewichtstücken, allerlei Küchengerath, verschiedene Blech und Kupfergeräthe, Kisten u. Kasten, 1 Küchentisch, 1 Vackrog, 1 Fliegenschrank, 1 eichene Kommode, 1 Kornwinde und alle sonstige in einer Gastwirthschaft vorkommende Gegenstände, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber werden ersucht sich zeitig einzufinden.

G. Willers.

Vorschuss-Verein zu Elsfleth.

Gewinn- und Verlust-Conto

für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870.

Debet.				Credit.			
1870		Courant.		1870		Courant.	
Juni 30		₰	gf. sw	Juni 30		₰	gf. sw
	An Zinsen-Ausgabe-Conto: Gold.				Per Zinsen-Einnahme-Conto:		
	Bezahlte Zinsen bis				Erhobene Zinsen	696	13 4
	30. Juni 1870 83 ₰ 15 gf. 2 sw.				Per Einnahme für Contobücher	2	1 7
	Schuldige Zinsen bis						
	30. Juni 1870 259 ₰ 8 gf. 10 sw.						
	<u>342 ₰ 24 gf. —</u>						
	à 110 %	377	2 4				
	An Geschäftskosten-Conto:						
	Gehalte- u. Aufkosten-Conto-Abschreibung	174	—				
	An Verlust-Conto:						
	Verlust	19	2 6				
	An Dividenden-Conto:						
	Geschäftsgewinn	128	10 1				
	Davon sind dem Re-						
	servesfond 10 % gut-						
	zuschreiben 12 ₰ 25 gf. 1 sw.						
	und außerdem noch 2 ₰ 9 gf. 8 sw.						
	auf 1852 ₰ Stamm-						
	anteile kommen zur						
	Vertheilung resp.						
	Gutschrift per Tha-						
	ler 1 5/6 gf. oder						
	6 1/9 %	113	5 4				
	<u>128 ₰ 10 gf. 1 sw.</u>						
		698	14 11			698	14 11

Debet.				Bilance-Conto.				Credit.					
1870.	Gold.	Courant.		1870.	Gold.	Courant.		1870.	Gold.	Courant.			
Juni 30	₰	gf.	sw	₰	gf.	sw	Juni 30	₰	gf.	sw	₰	gf.	sw
	Activa.												
	An Wechsel-Conto:												
	62 Stück Wechsel	11199	—										
	An Cassa-Conto:												
	Cassabestand	966	22 1										
	<u>12165 22 1</u>												
	à 110%			13382	9 3								
	An Einrichtungs-Conto												
	Für Bücher												
	pro resto ₰ 53. 12. 6.												
	Abschreibung												
	pro 1869/70 14. —			39	12 6								
	<u>13421 21 9</u>												
	Passiva.												
	Per Einlage-Conto:												
	Verzinsliche Einlagen	9917	21 —										
	schuldige Zinsen	259	8 10										
	<u>10176 29 10</u>												
	à 110%										11194	20 10	
	Per Stammcapital-Conto												
	Saldo v. v. g. Jahre												
	₰ 1896. 28. 2.												
	Zu Jahre 69/70												
	eingezahlt 91. 23. 10.												
	<u>₰ 1988. 22. —</u>												
	Davon 1869/70												
	zurückbezahlt 56. 15. 4.												
	bleiben										1932	6 8	
	Per Reservesfond-Conto:												
	Saldo v. v. g. Jahre												
	₰ 166. 14. 2.												
	Tantieme vom Rein-												
	gewinn . 15. 4. 9.												
	<u>Wüthin</u>										181	18 11	
	Per Dividenden-Conto:												
	auf 1852 ₰ Stamm-												
	anteile kommen zur												
	Vertheilung										113	5 4	
	<u>13421 21 9</u>										13421	21 9	

Die in diesem Jahre zur Prolongation gekommenen Wechsel betragen 40,011 ₰ Gold.
Die anzuzahlende resp. gutzuschreibende Dividende beträgt 6 1/9 %, oder 1 5/6 Groschen vom vollen Thaler.
Elsfleth, 1870, Oct. 20.

Kanzelmeyer, p. t. Director.

S. G. Deetjen, p. t. Cassirer.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.